

4. bis 11. Mai Paar Manöver



Peter hat recht, wenn er schreibt, meine Logbücher sollen Seglerinnen und Segler locken. Bei Anja und Frank hat das jedenfalls geklappt. Schon seit Jahren sind sie „Abonnenten“ und kennen fast alle meine Törns - virtuell. Ich würde sehr verlockend schreiben, erfahre ich, aber offenbar nicht verlockend genug, denn dieser Skippertrainingstörn war für vier Personen ausgeschrieben.



Schlecht für den mittelständischen Kleinunternehmer, besser für Anja & Frank, denen allein meine ganze Aufmerksamkeit gehört. Segelaffin sind die beiden und immerhin mit dem Sportboot-See auf Kurs. Nach den Wetterkapiolen und dem SKS-Prüfungsstress des letzten Törns liegt eine entspannte Woche vor uns – wenn ich denn die Fundsachen der SKS-Banausen loswerde. Uhr, Sonnenbrille & Halstuch

(oben) sind an Bord geblieben. Am Freitag, 4. Mai, ist um 1800 Boarding und was bringen die Beiden alles mit? Alles, wirklich alles. Logisch, eine ganze Kabine ist für Schlechtwetter- und andere Klamotten frei. Paradiesische Zustände, da werden die SKS-Banausen neidisch sein. Von der Runde durch Heiligenhafen, dem Gourmelteller in der „Altdeutschen“ (inzwischen 7,50 statt 5,00 €) und dem Engel muss ich hier nichts mehr erzählen.

Samstag, 5. Mai: Heiligenhafen & umzu

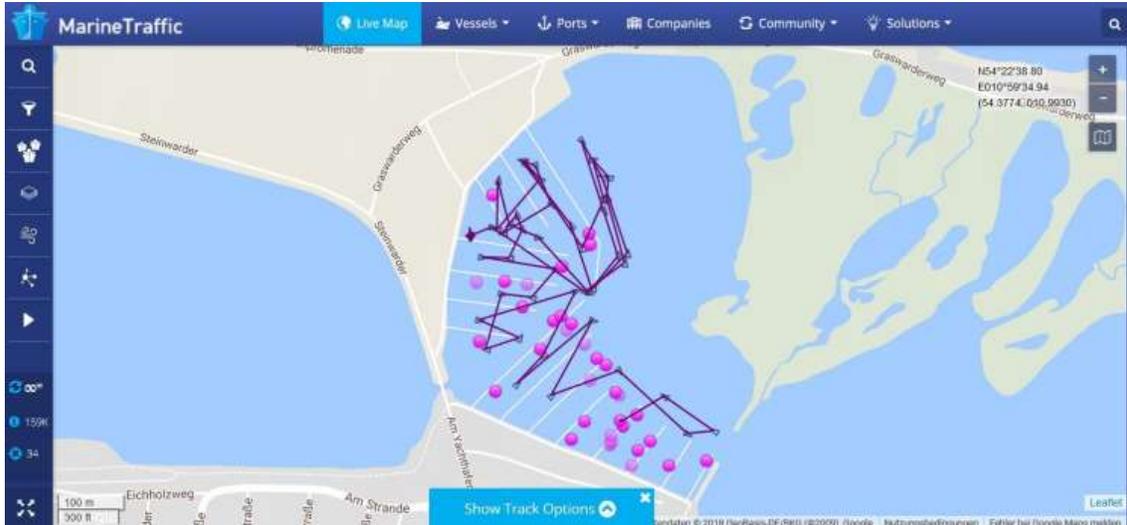
	So 06.05.	Mo 07.05.	Di 08.05.	Mi 09.05.	Do 10.05.	Fr 11.05.	Sa 12.05.	So 13.05.
Wetter								
Sonne	15 h	15 h	15 h	15 h	13 h	14 h	15 h	7 h



Die Wetterlotterie geht weiter – im positiven Sinn. Ein umfangreiches Hoch dominiert die nächsten Tage. Das soll uns natürlich recht sein. Die Sonne soll nicht nur täglich 15 h scheinen, sondern Heiligenhafen und den Fehmarnsund auch auf sagenhafte 15° aufheizen. Das hatten wir in diesem Jahr noch nie. Da wird natürlich draußen gefrühstückt.

Nur bei der Sicherheitseinweisung unten im „Keller“ bekommste noch kalte Füße, ansonsten Traumwetter

am ersten Tag. Anja & Frank sind schon einige Male anderswo mitgesegelt oder haben gechartert. Trotzdem ist vieles neu, was wir ausprobieren – zunächst auf meiner Flipchart, wenig später auf dem „Radeffekt Spielplatz“. Der Skipper behauptet ja immer, „... der Radeffekt wird überschätzt, viel wichtiger ist, die Wendemanöver gegen den Wind zu fahren. Macht euch den Wind zum Freund & Helfer!“



Doch wie mit dem Wind anfreunden, wenn keiner da ist? Aber auch ohne Wind fahren wir eine Hafentrundfahrt (Nachweis oben) mit vielen Wendungen auf engem Raum. Dabei „scheuche“ ich die beiden in jede Boxengasse – ja auch rückwärts.



Danach die ersten eigenen Anleger und weil wir nur zu dritt sind, gibt's für Rudergängerin und -gänger so was wie Ämterhäufung. Beim Anlegen in der Box muss eine Achterleine über den Pfahl UND die Yacht gesteuert werden. Natürlich dauert das, gelingt aber immer besser. Um 1400 ist Fischbrötchenpause immer noch in der Sonne.



Der Neustart bringt uns raus nach Orthmühle und da draußen erleben Anja & Frank ihre Premiere: Sie legen allein rückwärts an – der Skipper dokumentiert die Manöver vom Steg aus (oben). Frank war völlig baff, als ich von Bord ging, „... das kannst du doch nicht machen!“ „Doch, kann ich,“ dann sind die beiden für ein paar Manöver allein zuhaus’.



Wenige Minuten später kannst du die gelungenen Manöver in den Gesichtern ablesen. Mehr geht nicht an so einem Tag, genug gearbeitet.



Danach ein besonderer Moment für mich, die „Kalami Star“ kehrt an Steg 12 zurück. Vier Jahre hatten wir keinen Dauerliegeplatz, jetzt sind wir wieder zuhause. Ein paar Nachbarn begrüßen mich mit, „Schönes neues Jahr!“ So gehört sich das. Natürlich können die nicht wissen, dass die Yacht bereits seit dem 26. März an 9/5 im Exil festgemacht hatte. Da war hier draußen noch kein Boot im Wasser. An der Abendsonnenseite von 12 ist es einfach paradiesisch. Da haste den Sundowner im Cockpit – besser geht's nich. An dieser Stelle ganz liebe Grüße an Sabine, die sich bestimmt auf unsere neue alte Heimat freuen wird.



Damit schließen wir diesen ersten vollen Trainingstag. Vielleicht wird morgen tatsächlich der Wind unser Freund, dann beginnen wir zur Abwechslung mal mit Segeln.

Meine kleine Crew hat an alles gedacht, sogar selbst gebratene Frikadellen kommen auf die Back – fehlt nur der Senf, doch die Kerle der SY „Segelbar“ geben gern ihren Senf dazu. So muss das, vielen Dank Dschunxx.



Sonntag, 6. Mai: Heiligenhafen - Rødby

Die Sonne strahlt aus allen Knopflöchern und für kaisertreue heißt das Kaiserwetter. Wieder frühstücken wir im Cockpit und genießen die Ruhe an Steg 12. Okay, der Tourist schläft noch, doch vor der Karawane, die später an Steg 9 vorbeiziehen wird, ist man hier in Sicherheit. Für die Törnplanung kann es eigentlich nur Kurse in nördliche oder südliche Richtung geben und da wir am Dienstag einen Profi für die Motorelektronik in Burgstaaken erwarten, segeln wir

Fehmarn Rund mit einem Stopp in Rødby. Ob wir da je ankommen, weiß der Klabauteermann. Zur Windlotterie wird es allemal.

Westliche Ostsee: Umlaufend um 2, südostdrehend, anfangs Nebelfelder, See unter 0,5 Meter.



Um 1030 legt Anja ab und querab zum Deviationsdalben nehmen Groß & Genua Fahrt auf. Bis zur Osttonne laufen wir am Wind gutes Tempo, doch da beginnt die Windlotterie: Halber Wind, raumer Wind, wenig Wind? Heiß auf den Gennaker.



Vor uns eine Riesenflottille mit Kurs auf „Bankog“ oder Marstal. Bis über den Flügger Sand haben wir denselben Kurs und kassieren die armen Yachten ohne Leichtwindsegel. Der 87 qm Gennaker macht wirklich den Unterschied.



Der männliche Teil der Crew hat seinen Spaß. Dennoch ist klar, das bleibt nicht so. Nördlich vom Flügger Sand trennen sich die Kurse. Wir gehen Fehmarns Westküste hoch, die Lange-landfraktion nimmt Kurs auf die KO4. An dieser Stelle muss ich mal was loswerden: Bis hierher verfolgt uns ein Wassermotorrad und nervt mit seiner Lautstärke diese wunderbaren Momente. Gestern fuhren in Orthmühle drei Schlauchboote der „Baltic Pirates“ an uns vorbei, jedes Boot vollbeladen mit Touristen. Mit dem Speed von 700 PS pflügen die durch den Fehmarnsund, nerven einfach. Wie viele Touren fahren die pro Tag? Mit der Ruhe ist es jetzt auch auf dem Wasser vorbei, kuckstu hier <https://www.youtube.com/watch?v=ER4KK7v90ls> Mag sein, dass es den Touristen sogar gefällt – ich will hier auch niemanden Vorschriften machen, aber mir geht das entsetzlich auf den Zeiger. Die ham doch nicht alle Latten am Zaun.

Wie verabredet melden sich wenig später die Schweinswale und klicken ebenfalls gegen diese PS-Protze. Immerhin dokumentieren wir drei Sichtungen. Wirklich ein Traumtag auf dem Wasser. Keine Wolke, die Sicht extrem gut. Nach Westen können wir bis zum Feriencentrum Holm sehen, im Nordwesten der Schwefelsmog der Großschifffahrt über dem Kiel-Ostsee-Weg und im Norden bereits die Windräder auf Lolland. Besser geht's nicht und die beiden Trainees sind so was von happy. Wir streiten geradezu darum, wer sich dieses Wetter verdient hat. Eins ist klar, da kann es keine zwei Meinungen geben: ICH!



Um 1310 winkt bereits der 7. Schweinswal mit seiner Flosse. Es reicht, ich stelle die Videokamera scharf. Vielleicht gelingt mal wieder ein Video mit den Außenbordskameraden, so wie dieses hier <https://www.youtube.com/watch?v=2HzdeY9pWrI&t=80s>. Viel Spaß damit. Als wir Westermarkelsdorf passieren erkennt Frank bereits mit dem Glas, dass sich im Belt der Wind dreht. Wir müssen den Gennaker bergen und sind kurz darauf hoch am Wind unterwegs. Michael fällt mir ein, der letzte Woche kommandomäßig immer „Hoch am Wind“ segeln wollte, dabei hätte Amwindkurs gereicht. Die SKS-Banausen sitzen wohl längst wieder in ihren Büros und zahlen hoffentlich ordentlich Beiträge für meine Rente. Längst im Fehmarnbelt hilft uns wieder das AIS über den „Zebrastrifen Kiel-Ostsee-Weg“ nahe der KO6/T63. Um 1438 haben wir die Mittertonne querab. Schon weht der Danebrog unter der Saling, wir sind in Dänemark.



Warum schwächelt in Dänemark plötzlich der Wind? Vielleicht weil die Dänen den Wind in m/sec messen? Wir bewegen uns kaum noch vorwärts und nun nähern sich Dampfer, die wir mit dem deutschen Wind locker passiert hätten, doch noch auf Kollisionskurs. Vorsichtshalber nehmen wir die Genua weg und den Jockel dazu. Auf kürzestem Weg verlassen wir den Bereich der Großschifffahrt. Der dänische Wind hat jetzt gar keine Lust mehr und längst ist das riesige Siloh von Rødby als Landmarke in Sicht. Noch 6 sm, Maschinenfahrt. Kurz vor der großen Mole bergen wir das Groß und sind um 1700 nach 27 sm (Gesamt 39) fest in Rødby.



Vielleicht war ich vor acht Jahren mit Barbara, Daniela und Verena das letzte Mal hier ..?



Ich erinnere, Duschen & Toiletten (oben im Container) sind hier nicht so prickelnd, aber der Hafенmeister kassiert stolze 25 €, incl. Strom, Wasser und WLAN.



Im Preis mit drin unsere Loge für's Hafенkino - oben. Zwei 53er Charteryachten mit jeweils 9 Sailors (Frauen sind wg. der Vorbereitung auf den „Vatertag“ garantiert nicht dabei) berlinern sich durch den Hafen und ich bin drauf und dran den Skippern meine Visitenkarte (Segeln & Ausbildung) zu überreichen. Aber warte Ralf, wer so gern im Hafенkino sitzt, muss irgendwann auch liefern.

Und was haben die Trainees von so einem Törn? Immerhin haben wir intensiv die Segel getrimmt, sind Gennaker gesegelt und wie das geht, haben die beiden in Rødby bereits vergessen. Also nochmal: Den Gennakerbaum anschlagen und die Halsleine mit dem Karabiner einklicken. Beide Schoten nach vorne führen und schließlich geht der Gennaker mit dem Spifall auf der Leeseite nach oben. Halsleine und Schoten anschlagen und den Strumpf liften. Schoten durchsetzen, Feintrimm und los geht's. Alles klar?



Gleich nebenan das Infocenter für die Fehmarnbeltquerung - oben. Leider seit 1600 geschlossen. Und weil Segeln ein Sitzsport ist, braucht die Crew und besonders Skippers Knie Bewe-



gung. Wir besuchen Lalandia (oben), ein Ferienpark direkt hinter dem Strand. Hier ist noch

alles dicht, die Saison beginnt nächste Woche, wenn die „Schweden“ Ferien haben. Dann geht hier die Post ab. Himmelfahrt kennt der Däne nicht, das ist wohl eine deutsche Spezialität.



Die goldene Stunde (und der Hunger) bringen uns zurück an Bord. Was für ein Tag!

Montag, 7. Mai: Rødby - Großenbrode



Das ist schon ne ganz schöne Scheiße mit den Containerduschen und -toiletten. Im Hafen liegen ganze sechs Yachten mit rund 30 Crewmitgliedern. Dafür stehen drei Duschen mit im selben Raum installierten Toiletten zur Verfügung – Bild links. Als ich die erste Toilette aufsuchen will – kein Papier. Auf der zweiten Toilette geht die Spülung nicht und die dritte ist besetzt. Scheiße, wofür bezahlt man 25 €?



Bevor wir ablegen analysieren wir die gestrigen Hafenmanöver auf meiner gefürchteten Flipchart – die will ich euch hier nicht vorenthalten. Danach geht es um das Eindampfen um den Pfahl und auch das lässt sich zunächst gut an der Flipchart vorbereiten. Theoretisch kann ich praktisch alles!

Gleich darauf setzen wir die Theorie in die Praxis um ... und dabei leistet sich der Skipper seinen ersten „Bock“. Der Skipper lässt die Vorspring auf Slip um den Pfahl legen ... doch dann ist sie zu kurz. Er redet sich mit Saisonanfang und so'n Gedöns raus, doch das hilft alles nix: Fehler bleibt Fehler. Heute setzen wir „Fehmarn Rund“ fort und wollen nach Burgtiefe oder Großenbrode.

Westliche Ostsee: Südost bis Ost 2, zunehmend 3 bis 4, See 0,5 Meter.

Nach dem Hafenmanövertraining legen wir um 1045 ab. Im Vorhafen gehen die Segel hoch und na klar, wir müssen auf Amwindkurs rüber und darauf setzen, dass wir mit dem auf O-drehenden Wind durchsegeln können. Auf dem Kiel-Ostsee-Weg ist zwar viel Verkehr, doch wir kommen gut rüber. Der Dannebrog kommt wieder in seine Tasche. Das Wetter ist nicht zu toppen. Nur coole Skipper wünschen sich ein paar Grad mehr ... und bessere Sicht, es ist diesig



und im Schatten der Segel saukalt. Am Ruder müssen wir wegen westsetzender Strömung „vorhalten“. Um 1300 haben wir Puttgarden an Stb., bis Staberhuk sind es noch 6 sm. Wieder ein herrlicher Segeltag und weil's so gut läuft entscheiden wir uns für Großenbrode (statt Burgtiefe) als neues Ziel. Ganz sutsche dreht auch der Wind vorhersagegemäß auf Ost.



Um 1420 haben wir Staberhuk an Steuerbord - oben. Leider müssen wir jetzt von einem Halb- auf einen Vorwindkurs gehen und werden entsprechend langsam. Gute 8 sm noch. Bei knapp 4 Knoten Fahrt sind das noch zwei Stunden. Gegen 1700 sollten wir drin sein.



Der Wind legt noch was drauf und bringt uns auf sagenhafte 4,5 Knoten. Nur kalt bleibt es, richtig kalt, obwohl die Sonne aus allen Knopflöchern scheint. Logisch, im Cockpit müssen wir uns im Schatten der Segel aufhalten. Da kriecht die Kälte ganz leise unter die Klamotten. Großenbrode ist längst in Sicht und wir malen uns jetzt schon einen Liegeplatz in der Sonne aus. Vor der Haustür dümpelt die Coastguard und passt auf uns auf. Wir checken den Hafенplan und segeln in den Großenbroder Binnensee. Direkt vor „Klemens“ bergen wir die Segel, Maschine an. Frank steuert uns in die Box und, ach du Schreck, genau mittig vor dem Bugkorb



Stromkasten & Rettungsring (Foto Vorseite). Noch dazu muss die Person vom Vorschiff tief runter – irgendwie am Stromkasten vorbei auf den Schwimmsteg. Für noch unerfahrene Sai-



lors Adrenalin pur. Aus dieser Perspektive sieht das ganz entspannt aus – inzwischen ist auch eine Bugleiter angeschlagen. Jedenfalls sind wir um 1710 nach 27 sm (Gesamt 66) fest bei Klemens in Großenbrode.



Nach dem Anlegen wird getippt. Falls Dir das Logbuch gefällt, würden wir uns über Kritik & gute Wünsche sehr freuen – mail einfach an segeln@ralfuka.de

Dienstag, 8. Mai: Großenbrode – Boxenstopp in Burgstaaken und dann?

Als Mittelständler unter den Kleinunternehmern hat man so seine Probleme, um über die Runden zu kommen. Wie schade, gestern hat Felix seine Teilnahme am Kurzskippertraining abgesagt und nun ist plötzlich ein Platz frei. Klar, dem deutschen Mittelstand ging es noch nie so schlecht wie heute. Falls jemand mein Unternehmen unterstützen möchte und Interesse an einem dieser Törns hat, mailt einfach an segeln@ralfuka.de

Termin	Törns	€uro	Freie Kojen
8. - 11.06.	Kurzskippertraining	250,00 €	1
11. - 14.06.	Kurzskippertraining	250,00 €	3
28.09. - 5.10.	Skippertrainingstörn	450,00 €	3
05. - 15.10.	10 Tage Goldener Oktober	500,00 €	2

Die Paar Manöver setzen wir heute auf dem Großenbroder Binnensee fort, dann geht's rüber zum „Boxenstopp“ nach Burgstaaken. Um 0930 geht's los. Das Seewetter:

Westliche Ostsee: Südost bis Ost 3, zunehmend 4 bis 5, See 0,5 Meter.

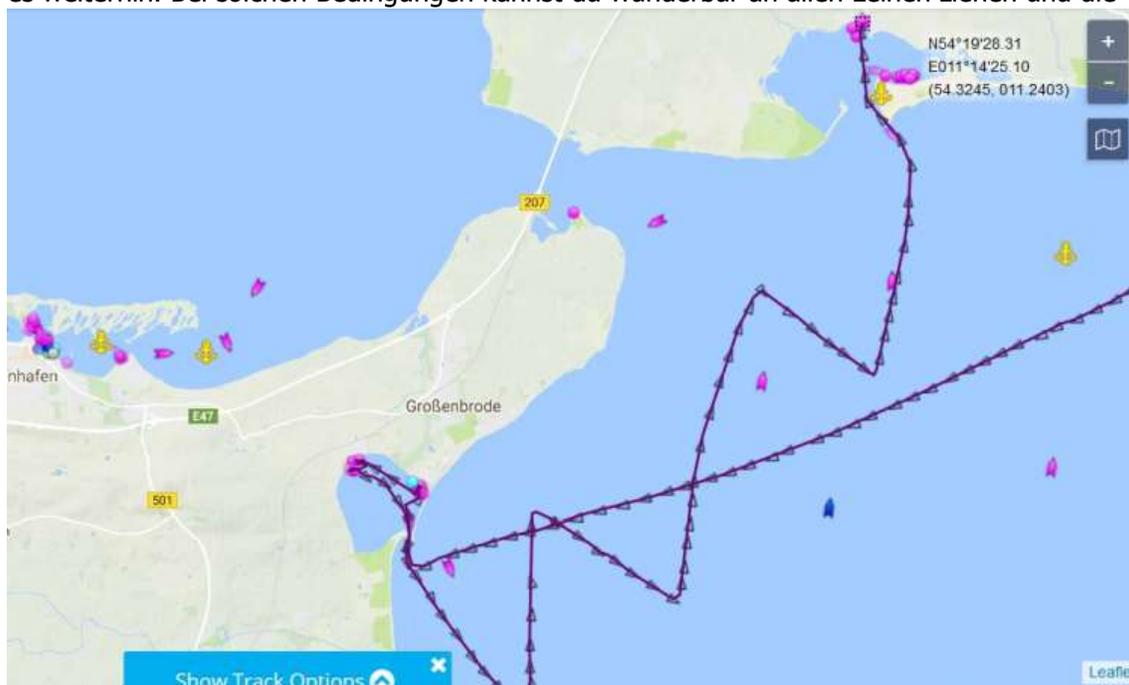
Wir erinnern uns an die Wendemanöver auf engem Raum und schauen uns die Häfen im Westen des Großenbroder Binnensees an. Wenden in der Boxengasse möglichst gegen den



Wind, dabei hart Ruder legen, kleiner Schub vorwärts, mit Rückwärtsfahrt die Vorwärtsbewegung stoppen und die Drehbewegung verstärken.



So klappt das schon ganz gut. Noch im Binnensee setzen wir das Groß und segeln auf Amwindkurs raus auf die Ostsee. Wieder haben wir wolkenlosen Himmel, Traumwetter, diesig bleibt es weiterhin. Bei solchen Bedingungen kannst du wunderbar an allen Leinen ziehen und die



Segel fein trimmen. Wir spielen mit Kicker und Holepunkten, berechnen mit Kurslinie und Wendewinkel den Wendepunkt. Bei drei Bft. aus ONO wunderbares Segeln an der Kreuz hoch

nach Burgstaaken. Im Sundfahrwasser der letzte Kreuzschlag, noch an der Ansteuerungstonne vorbei und von dort unter Segeln bis rein in den Hafen von Burgstaaken.



Punkt 1300 sind wir fest und warten auf den Bootselektriker von VolvoPenta.



Um 1315 ist der Mitarbeiter vor Ort und hört sich die ganze Geschichte an – siehe Logbuch



www.ralfuka.de/images/pics/downloads/1843.pdf Seite 2. Danach tauscht der Mitarbeiter die „Kontrolleinheit“ (380 € für das Bauteil + 15 Min. Montage und Anfahrt) aus, klemmt den akustischen Alarmgeber wieder an und beim Test piept der nur noch, wenn er piepen soll. War's das? Das war's ... und jetzt? Weiter nach Timmendorf auf Poel. Das haben sich die Trainees so was von gewünscht. Bevor wir ablegen ein Dankeschön an Marian, dem wir als Ingenieur schon sein Denkmal gesetzt haben und natürlich an Frank, der immer wieder seine Finger mit im Spiel hat.

Westliche Ostsee: Südost bis Ost 3 bis 4, etwas zunehmend, See 0,5 Meter.

Um 1415 sind wir wieder unterwegs. Die Maschine ist brav gestartet, von der Piepshow weder akustisch noch optisch ein Signal. Das Groß packen wir schon im Hafen aus, die Genua setzen wir draußen. Inzwischen weht es mit 5 Bft. aus ONO und als wir Kurs auf das Offentief absetzen segeln wir mit beinahe 8 Knoten Kurs Wismarbucht. Die Rudergängerin meldet zu viel Druck auf dem Ruder und das entspricht auch unserer „Lage“. Die Yacht krängt mit 25 – 30°, da musst du reffen. Ohne Kursänderung übernimmt die Genua allein die Fahrt. Die Großschot wird so weit gefiert, bis das Segel „im Wind“ steht. Jetzt wird das Groß bis runter zum 2. Reff gefiert und der Kicker gelöst. Danach die Reffleine für das 2. Reff durchsetzen und die Lose

aus den anderen Reffs holen. Großfall durchholen bis das Vorliek sauber steht. Dann mit dem Baumkicker den „Twist“ aus dem Achterliek holen und mit der Großschot Fahrt aufnehmen.

Geiles Segeln bei Bft. 5. Der Autopilot übernimmt auf der langen Distanz und wie die Spielkälber experimentieren Anja & Frank mit dem Automaten, „schrauben“ am Plotter. Spielend nähern wir uns dem Travemünde-Gedser-Weg. Von Nordost kommt uns die „Finnpartner“ aus Malmö und aus Travemünde „Tom Sawyer“ mit Ziel Trelleborg in die Quere. Nehmen die uns in die Mangel? Beide sind mit 18,4 Knoten unterwegs, wir mit 6,5 – 7,0. Immer wieder wird Richtung und Distanz auf dem AIS geprüft, doch so sehr wir auch plotten, eine Kollision gelingt uns nicht.

Auch nicht mit der Ansteuerungstonne Offentief, die wir um 1825 erreichen. Jetzt ist es nicht mehr weit bis Timmendorf/Poel, das längst in Sicht ist. Nur der Wind macht plötzlich wasser will, sodass wir immer wieder neu trimmen müssen. Der Rudergänger hält jetzt auf die Steilküste südlich Timmendorf zu, bis wir die Ansteuerungstonne ausmachen können.



Kurz vor der Einfahrt nehmen wir die Segel runter und dann geht es rein in den wunderbaren Hafen. Oh Wunder, auf meinem Lieblingsplatz macht sich eine 50er soooo breit, dass vorn und achtern kein Platz bleibt. Nun wird es spannend. Frank soll uns rückwärts in den hintersten Winkel hinter das Lotsenboot steuern. Das machter auch prima, doch der Skipper des Lotsenversetzers hat eine bessere Idee und schickt uns hinter eine dicke Motorbratze an den Hauptsteg. Adrenalin pur für den Einsteiger, aber das löst der cool, sogar mit einer Hand inner Tasche. Nicht zu fassen, Frank hat das einmal trainiert und jetzt sowas? „Meine Schule“, denke ich, während Frank denkt, „jetzt habe ich es dem Alten aber gezeigt! Wenner will lege ich sogar hochkant an!“ Denkste! Um 1920 sind wir nach 28 sm (14 bis Burgstaken, Gesamt 108) fest am Steg direkt vor der Gaststätte.



Eine Viertelstunde später sitzen wir in der Gaststätte (oben links) mit Blick über den Hafen und essen für kleines Geld durchaus fürstlich. Apropos Geld: Der Skipper ist immer auf der Suche nach Nebeneinkünften und sein schwunghafter Handel mit Duschkünzen aller Art kommt hier so richtig auf Touren. So isser nun mal, der Mittelständler unter den Kleinunternehmern – wie bereits erwähnt. Von Timmendorf hat er so viele Münzen – und leider vergessen, wo sie noch

passen und/oder herkommen. Es sind einfach so viele, dass er die Dinger morgen verkaufen will. Uli, Du weißt, woher die noch stammen könnten, ruf doch mal an!



Noch was: Wer wie Udo (lieben Gruß von der Crew) unseren Kurs Zuhause über das AIS verfolgt, verliert uns manchmal draußen auf der hohen See. Natürlich sind wir nicht untergegangen. Dass wir bei euch zuhause auf dem AIS „verschwinden“ liegt daran, dass Marine-traffic von uns so weit draußen keine Daten empfangen und übertragen kann. Das hat mit der Höhe und Reichweite unserer Antenne zu tun, die bei der Großschiffahrt nun mal überragend ist. Andere Fahrzeuge im Umkreis von 15 sm sehen uns über ihr Bord-AIS sehr wohl und wir die natürlich auch, wie z.B. die „Finnpartner“ auf dem Travemünde-Gedser-Weg vorhin. Alles klar?

Mittwoch, 9. Mai: Timmendorf – Wismar - Timmendorf



Heute geht's für ein paar Anlegemanöver nach Wismar und Hohen Wieschendorf. Da draußen werden wir auch ein wenig „spielen“. Am Abend wollen wir zurück in Timmendorf sein, damit wir morgen eine möglichst kurze Überfahrt haben – der Wind soll am späten Nachmittag auf W drehen.

Östlich Fehmarn bis Rügen: Ost 4, etwas zunehmend.

Um 1000 legen wir in Timmendorf/Poel ab. Frank natürlich wieder mit der Hand inner Tasche (links). Ab Ansteuerungstonne sind wir gleich mit Groß und Genua unterwegs und es entwickelt sich eine „Leichtwindschlacht“ bei 3 - 5 Knoten Wind. Schon nach einer Meile müssen wir buchstäblich die Segel streichen. Kein Hauch Mecklenburger Wind, Maschine an.

Meine SKS-Banausen der letzten Woche kennen das Revier, liest von euch jemand mit? Es scheint niemanden zu interessieren, was wir hier so treiben. Und niemand zeigt Interesse, in meinen Duschkübeln einzusteigen. Gestern Abend kam eine neue Idee (oder ein neuer Geschäftszweig?) hinzu. In Timmendorf kostet die Kilowattstunde -,50 €. An jede Zapfsäule können sich vier Yachten hängen. Dann wählst du A, B, C oder D und wirfst 50 Cent in den Automaten und du bekommst 1 kw Strom auf dein Landstromkabel. Dieser Skipper macht das anders und checkt A, B, C oder D nach Restlaufzeiten – wie bei AKWs. Siehe da, auf C war noch so viel Saft, dass es vom An- bis zum Ablegen reichte. 50 Cent gespart und ne Auszeichnung als Ökostromskipper vom BMU eingeholst, Glückwunsch. Logisch, da machen wir heute Abend wieder fest. Wer da mal Beratung braucht ..?

Nach Wismar rein is natürlich kein Problem. Das sommerlich warme Wetter setzt sich fort – was haben wir für ein Glück. Die traditionelle Hafenrundfahrt in der Hansestadt schiebt uns am Ende zum Wasserwanderrastplatz und dort bringt uns Anja (ja, auch mit der Hand inner Tasche) sicher an unseren Kurzzeitparkplatz. Um 1215 sind wir nach 7 Meilen fest in Wismar. Prompt kommt der Hafenmeister vorbei und mangels amtlich verordneter Kurzzeitparkgebühr kassiert er die Tagesliegegebühr für ein 8 m Schiff = 11,50 €. Ganz schön gewagt, finden wir.



Dann rein in die Stadt. Für mich erstmals Frühlingsgefühle. Ich bin seit Anfang April auf dem Wasser und hier oben an der Küste gab es bisher weder blühenden Flieder, Kastanien oder Blauregen und überhaupt, hier kannst du den Frühling riechen – mitten in der Stadt.



Der Fahrstuhl liftet uns auf die Aussichtsplattform von St. Georgen (oben) und der Fahrstuhlführer erzählt uns, dass er 7 x Einhand über den Atlantik is. Unglaublich oder? Der verbreitet richtig gute Laune und drückt uns sogar noch sein Fernglas in die Hand. Von da oben kannst du wunderbar in die blühenden Gärten sehen. Danach am Rathausplatz ein Eis zum genießen.



Zum guten Schluss noch an St. Nikolai (oben) vorbei und zurück an Bord. Um 1500 legen wir ab. Draußen vor Hohen Wieschendorf plötzlich „Mann über Bord“. Frank hat sich den Überlebensanzug „übergestreift“ und geht baden. Anja und der Skipper haben fest zugesagt, alles zu geben, um den armen Kerl zurück an Bord zu holen. Und wenn nicht?





Weit draußen schaut die Coastguard von der „Bayreuth“ zu. Gegen den Wind steuern wir die Person im Wasser an und stoppen auf als wir Frank mittschiffs an der Seite haben. Zum Glück kann er sich selbst in die Bergetalje picken und ab geht's nach oben.



Anja muss sich zwar mächtig anstrengen, doch dann ist es geschafft. Frank lebt und ist wieder an Bord. Warum wir das trainieren? Es ist schon etwas anderes, eine Person an Bord zu holen, als einen Gummifender. Für die Person im Wasser wird spürbar, was es bedeutet, wenn ein (geföhlt) so großes Schiff auf dich zufährt. Wir haben das bewusst nicht unter Segeln trainiert, weil wir a) zu wenig Wind haben und b) im Ernstfall keine Kunststücke, sondern sichere Manöver gefragt sind – unter Maschine.

Danach fahren wir nach Hohen Wieschendorf und legen noch einmal an einem Schwimmsteg an. Wieder andere Voraussetzungen als in Wismar. Da klappt nicht alles wie am Schnürchen ... und das ist auch gut so, sonst heben die noch völlig ab. Erfahrung, Routine und Sicherheit kommen nun mal von er-fahren. Jetzt fährt uns die Genua nur noch rüber nach Timmendorf.



Nun ist es an Anja, die Yacht in den hintersten Winkel zu steuern und das gelingt ihr ebenso grandios, wie gestern Frank. Sag ich doch, meine Schule! Um 1815 sind wir nach 15 Manövermeilen (Gesamt 123) wieder fest in Timmendorf auf Poel – logisch, an derselben Steckdose.

Donnerstag, 10. Mai: Timmendorf – Burgstaaken – Heiligenhafen

Immerhin gibt's liebe Grüße von Yvonne, sie wünscht uns gute Fahrt mit dem Segelboot anstatt mit Bollerwagen. Danke und Gruß zurück. Liest denn sonst niemand mit? Kann nich sein.

Für die Westliche Ostsee bestehen Unwetterwarnung, Gewitterwarnung und was weiß ich, nur wann genau? Wir überprüfen das bei Windy, beim Windfinder und sonstwo, doch niemand kann sich wirklich festlegen. Die meisten Wetterfrösche drehen den Wind ab 1600.

Der DWD sieht das für die Westliche Ostsee so: Ost 4, vorübergehend abnehmend 3, rechtdrehend, Schauer- und strichweise Gewitterböen, See 0,5 Meter.

Anja legt um 0945 ab und lässt die Yacht dabei mit der Bb-Achterleine um einen Pfahl drehen. Das strahlende Sommerwetter hat sich verabschiedet. Es ist bewölkt aber immer noch schön warm in der Wismarbuch. Ein bisschen Wind „weht“ aus Ost bis Südost, die Yacht dümpelt vor sich hin. Vor 1600 sollten wir dennoch in Burgstaaken sein. Folgen wir dem Seewetterbericht sind wir jetzt bei vorübergehend abnehmend 3, rechtdrehend. Ein laues Lüftchen mehr nicht. Unter Groß und Maschine nehmen wir als Windfinder Kurs auf das Offentief – und das sogar zunehmend erfolgreich.



Mit zehn, elf Knoten Wind aus Ost laufen wir wunderbare 6 Knoten über Grund. Kaum Welle, die Wolken lösen sich auf, die Sonne scheint, so kanns laufen. Wieder ein herrlicher Segeltag. Auf dem Travemünde-Gedser-Weg lauert schon die „Nils Holger-son“ auf Kollisionskurs. Auf dem AIS beobachten wir die Annäherung der Riesen-fähre genau. In einer Viertelstunde passieren wir den Dampfer mit 0,2 sm, das ist natürlich knapp. Trotzdem wird Kaffee ge-

kocht und die Sonne im Cockpit genossen. Für das Auge kaum wahrnehmbar rutscht der Dampfer dabei leise achteraus. Als wir die Bbseite (unten) sehen sind wir durch und haben Tonne 2 voraus.



Um 1200 haben wir Dahmeshöved weit querab, um 1230 kommen die Hochhäuser vom Südstrand in Sicht, die Bewölkung hat sich völlig aufgelöst. Von Gewittern keine Spur, über Kanal 16 wird auch nicht gewarnt. Leider haben wir hier draußen kein Netz und erhalten keine neuen Informationen zur Wetterlage. Noch eine Stunde bis Ansteuerung Fehmarnsund.



wir könnten heute noch an die Tanke und würden morgen die Reise ausgeschlafen nach dem Frühstück beenden.

Es ist doch unglaublich, seit fast einer Woche sind wir bei Traumsegelwetter unterwegs. Eigentlich möchte die Crew den Törn genauso abschließen und erwägt, auf die Nachtfahrt, voraussichtlich bei Gewitter und viel Wind von vorn, zu verzichten. Ganz ehrlich, der Skipper hat nix dagegen,

Zwei Meilen vor dem Fehmarnsund schwimmt was im Wasser. Ein Seelöwe wird um 1345 gesichtet oder ein Schweinswal oder gar eine Wasserleiche? Vorbeifahren oder annähern? Wir



trauen uns, segeln eine Halse und bei der Annäherung wird aus dem Seelöwen – na was? Lila, gelb und aufgeblasen? Klar zum Aufnehmen des unbekanntes Objektes an Backbord.



Frank erwischt das „Flugobjekt“ und holt den „Seelöwen“ an Deck. Vermutlich war das mal ein mit Gas gefüllter Ballon, bei irgendeiner Feier mit Grüßen an die Welt gestartet? Darauf lassen die Bändsel schließen – eine Karte ist leider nicht mehr dran. Egal, den Stopp ist es allemal



wert. 1430: Weit vor der Sundbrücke erste Anzeichen von entfernten Gewittern (oben). Raumschots rein ins Sundfahrwasser und es läuft weiterhin besser als erwartet. Mein Freund Uli ruft aus Großenbrode an: „Wo seid ihr denn?“ „Na im Sundfahrwasser!“ „Dann seid ihr ja an uns vorbei. Wir gehen heute nicht raus und wettern das Gewitter hier am Grill ab!“ Die Rentnerflottille des Yachtclub Kattegatt am „Vatertag“ im Yachtclub Großenbrode. Wenn das mal gut geht mit dem Abwettern. Immerhin, einen Bollerwagen haben die garantiert nicht mit.

Wir sind immer noch im Sundfahrwasser und machen weiterhin gut Fahrt. Inzwischen haben wir 30 sm auf der Uhr, fünf müssen wir noch.



Nach der Brücke segeln wir auf Vorwindkurs immer noch mit 5 Knoten. Danach geht es ganz schnell.



Vor Tonne 1 bergen wir die Segel, tanken 20 Liter Diesel und sind um 1600 nach 35 sm (Gesamt 158) wieder fest am heimatischen Steg 12. Blöderweise hatte ich nicht auf rot gestellt, sodass wir nicht an 50, sondern an 52 festmachen.



Was für ein Törn. Beim Kaffeetrinken im Cockpit verlässt uns langsam die Sonne. Viel mehr muss man nicht erzählen. Meine Crew ist hochzufrieden und trocken sind wir auch – noch. Eine Stunde später zieht die Unwetterwarnung im Vollwaschgang über uns hinweg. Da ist die Kuchenbude längst aufgebaut. Viel haben wir wohl nicht falsch gemacht.

Noch was: Wir Segler neigen immer noch dazu, den Wetterdiensten zu wenig, zu viel, den Wind aus der falschen Richtung oder einfach nur schlechtes Wetter in die Schuhe zu schieben. Maulende Segler, sag' ich nur. Dabei zeigt dieser Törn, wie präzise die Wettervorhersagen längst geworden sind – von lokalen Wettererscheinungen abgesehen.

Allerdings ist die Präsentation des Seewetters durch den DWD nicht mehr zeitgemäß. Anbieter wie windy (<https://www.windy.com/?54.591,11.214,9,i:pressure,m:fbJagsW>) oder windfinder (<https://de.windfinder.com/#10/54.3834/10.9547/2018-04-29T15:00Z>) zeigen wie man das Seewetter attraktiver präsentieren kann.

Vielen Dank für die vielen schönen Fotos an die Crew. Ich habe mich sehr gefreut, dass ihr auch als kleine Besatzung mitgesegelt seid. Danke an alle die mitgelesen haben und besonders an die, die sich hier immer wieder mal outen, wie Natalie – unten.

Ralf



Mein Name ist Natalie und ich bin eine Freundin von Anja und Frank. Ich bin selber keine Seglerin, aber ich habe das Logbuch mit viel Freude gelesen und fand es spannender als das Buch, durch das ich mich zur Zeit durchkämpfe (Schräge Typen von Tom Hanks). Gut zu hören das ihr alle wohlbehalten wieder im Heimathafen liegt und dem Unwetter noch ein Schnippchen schlagen konntet. Auf diesem Wege vielen Dank, dass ich Eure Tour begleiten konnte. ☺

Ganz herzliche Grüße Natalie

Peter schickt eine rätselhafte Mail

Hallo miteinander, Grüße an die Kalami Star, den Eigner und die Crew!

Wir halten gerade das Crewtreffen für unseren Zweiwochentörn Ende Juni ab und sitzen im Strandpavillon „Zum Piraten“ und trinken ein Glas "Grimbergen". Hier gibt es mal mehr und mal weniger Sandstrand, Quallen, Wind und Wellen – aber keinen Hafen. Um einen größeren Hafen und seine Schiffe zu sehen müssten wir auf die Südseite fahren. In der Mitte gibt es noch ein Städtchen, dass man über Kanäle mit einer Segelyacht erreichen kann, wenn die Brücken öffnen. Wo sind wir?

Macht's gut und genießt den Frühling,
LG Peter, Marja, Frauke



Yvonne schickt dieses Foto, schöne Grüße aus Orth (oben) und fragt, ob wir auch gut angekommen sind?

„Jau, alles gut, Kuchenbude steht“